

Erfahrungsbericht GC FujiCem

Eine Krux bei der hochwertigen Versorgung mit labortechnisch hergestellten Zahnrestorationen besteht nicht nur in der exakten Präparation und der präzisen Abformung der Zähne, sondern auch im Zementieren derselben. Lange Zeit machte ich mir erhebliche Gedanken über die verschiedenen Präparationstechniken von Teilkronen / Inlays / Kronen etc., führte intensive Gespräche mit meinem Zahntechniker, welche Präparation nun gusstechnisch die bessere sei und änderte im Laufe der Zeit nur kleine Dinge um einer möglichst passgenauen Restauration immer näher zu kommen.

Heiko W. Jakob

Beim Abformmaterial verwende und verwandte ich jedoch immer nur Polyäthergummi-Materialien.

Die verschiedenen Kurse der Tucker- oder Fadall-Schule nutzte ich um zusätzliche Dinge zu erfahren und auszuprobieren.

Nach der Einprobe der Objekte war ich größtenteils noch recht glücklich, besorgte mir Rosenholz zum „draufbeissen“ da dies angeblich das beste sei und zementierte meine Gussrestorationen aktiv ein (d. h. ich finierte meine Ränder während der Abbindephase des Zementes).

Das Anrühren der verschiedenen Zemente (ob Flex- oder normale Phosphat-Zemente) musste von meinen Mitarbeiterinnen auf gekühlten Glasplatten immer peinlichst genau durchgeführt werden, da es nicht zu dick oder zu dünn sein durfte, die Säure musste abgepuffert sein und vor allen Dingen sollten keine Körnchen im Zement sein. All diese beschriebenen Dinge sind den Kollegen sicherlich hinreichend bekannt und trotzdem und ob größter Mühe hatte ich (sie vielleicht auch?) teilweise spürbare Ränder, welche ich vor dem Zementieren, also bei der Einprobe nicht hatte.

Die letzte kleine Änderung, wie oben beschrieben, die ich durchführte, war das Auswechseln meines Zementes. Hätte ich diesen Schritt nur früher getan.

Nicht nur, dass ich meine Gussrestorationen nicht mehr zeitaufwendig finiere und die Restaurationen seither alle so gut passen wie bei der Einprobe, das wirklich aufwendige Anrühren der alten Zemente fällt weg. Der GC FujiCem lässt sich durch seine leicht vermischbare Paste-Paste Konsistenz auch von der nicht ganz so erfahrenen Helferin spielend leicht anrühren. Ich habe nicht mehr das Problem, dass ich nur für zwei bis maximal drei Zähne meinen Zement anrühren kann, da sich GC FujiCem extrem schnell neu portionieren lässt. So habe ich den Vorteil, dass ich in einem Zementierungsvorgang gleich mehrere Restaurationen befestigen kann. Obendrein bietet der Dispenser die Möglichkeit, verschieden große Mengen an Zement zu dosieren.

Ein weiterer Vorteil ist das schnelle definitive Aushärten des Zementes. Die Zementreste lassen sich nach einer Dauer von ca. drei Minuten problemlos entfernen, da sie nicht am Zahn kleben, sondern mit der Sonde einfachst abzusprennen sind. Aufpassen muss man allerdings, wenn der Zement durch einen zu hohen Überschuss im

Fissurenrelieff aushärtet, dann hat man ordentlich zu arbeiten, da der Zement eine sehr hohe Haftkraft hat und sich in den kleinsten unter sich gehenden Bezirken festsetzt.

Die sehr hohe Haftkraft und die stark adhäsiven Anteile lassen mich bei meinen Präparationsgedanken zusehends minimal invasiver präparieren, da ich nicht mehr so sehr auf eine Retentionsform angewiesen bin, wie bei herkömmlichen Zementen.

GC FujiCem stellt sich mir sehr Pulpa schonend dar und ich habe keinerlei Überempfindlichkeiten oder toxische Reaktionen, wie ich es gelegentlich schon mit anderen Zementen (Panavia) erlebt habe. Ich habe eher den Eindruck, dass die gelegentlich vorkommenden Heiß-Kalt-Überempfindlichkeiten nach dem Zementieren, mit den oben beschriebenen Zementen häufiger auftraten.

Was in den meisten Fällen einen Vorteil darstellt, kann manchmal auch etwas nachteilig sein, denn durch die kurze Aushärtungsphase des Zementes (drei Minuten), muss man beim Zementieren von Kombi-Arbeiten sehr zügig arbeiten. Bei Teleskopversorgungen sollte von der Möglichkeit Gebrauch machen, die Aushärtung um >30 Sekunden herauszuzögen, was durch die Kühlung des Zementes und der Platte gewährleistet ist.

Wodurch kommen nun die beschriebenen Neuerungen des Zementes?

1. GC FujiCem ist mit nur 3 µ Filmstärke der dünnste auf dem Markt befindliche.
2. Die extrem einfache Anmischung im Paste Paste System des kunststoffverstärkten Glasinonomer Befestigungszementes bringt immer gleich gute Ergebnisse und eine perfekte cremige Konsistenz, dies ist in meinen Händen bei Pulver Flüssigkeit anzumischenden Zementen nicht immer der Fall. Dies gilt ganz abgesehen von der ersparten Zeit des Ausmessens der Pulver Flüssigkeit Komponenten.
3. Die starke Adhäsion des Zementes lässt meine Restaurationen kleiner werden. Den zusätzlich erhältlichen GC FujiPlus Conditioner habe ich bisher nicht verwendet, er soll allerdings noch höhere Haftwerte mit sich bringen.

Im folgenden soll ein normaler Arbeitsablauf dargestellt werden



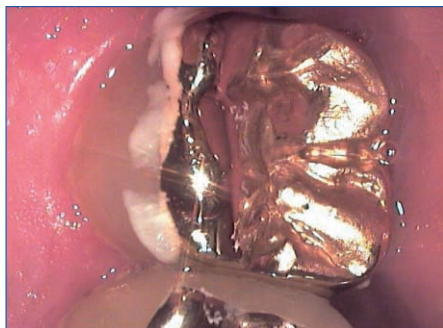
Teilkronenpräparation des Zahnes im Mund des Patienten



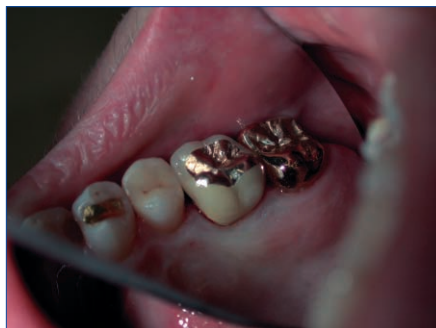
Innenansicht der gusstechnisch perfekten Teilkrone



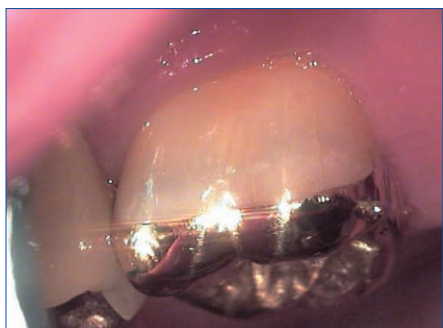
Meistermodelle des Technikewrs nach Polyätherabformung im Zeiser Modell



Eingesetzte Teilkrone mit Zementüberschuss



Übersicht der rechten Seite 15 Keramikinlay, 16 VMK, 17 Teilkrone



Detailansicht des nicht finierten Randes; zu beachten ist die Lichtbrechung, die auf einen perfekten Randschluss schließen lässt

Abschließend bleibt festzustellen, dass sich GC FujiCem sowohl durch eine deutliche Arbeitszeitverringerung auszeichnet als auch durch eine bessere Qualität meiner eingesetzten Restaurationen. Wobei für mich der zweite Punkt der absolut entscheidende ist.

AUTOR

Dr. Heiko W. Jakob
Uerdinger Straße 246, 47800 Krefeld
Telefon: 02 11 / 50 27 27
E-mail: praxis@drjakob.de

ZAHNTECHNIK

Karl Plenty
Zimmermannstr. 56, 40210 Düsseldorf
Telefon: 02 11 / 35 69 29
E-mail: plenty@t-online.de

KONTAKT

Telefon: 089 / 89 66 74-0
E-mail: info@gceurope.com
Internet: www.germany.gceurope.com